

Lieber Alex, könntest Du vielleicht eine kurze Würdigung von Mutter  $\pi\pi\pi$  schreiben (deutsch!),  
 die ich in das Mitteilungsblatt der Gemeinde  $\pi\pi\pi$  in Tel-Aviv erwidern lassen wür-  
 de? Aus einem befristeten Nachruf ließ ich  $\pi\pi\pi$  Adler (Sohn von Alex A.) bitten, es ist aber  
 zweifelhaft, ob er es kann, da er keine  $\pi\pi\pi$  ist. (Er schreibt sehr schön.) Vielleicht hat er Etwas,  
 das von seiner Europa-Reise zurückgekehrt zu sein scheint. - Ich versuche, in einem Kreis ehemaliger  
 Kisten und hiesiger Freunde einen  $\pi\pi\pi$  zu veranstalten, hoffentlich noch zum Ende der  $\pi\pi\pi$ ,  
 und möchte evtl. David Ochs als einen  $\pi\pi\pi$  haben, außer mir. D.O. ist Direktor der  $\pi\pi\pi$  =  
 Schule in Tel Aviv und jehd auch  $\pi\pi\pi$  geworden an der  $\pi\pi\pi$ . Wenn er nicht mehr  
 bis zu Ende der  $\pi\pi\pi$  geht, glaube ich, daß man einen  $\pi\pi\pi$   $\pi\pi\pi$  noch ein ganzes  
 Jahr lang  $\pi\pi\pi$  sein kann. - Soeben erhielt ich einen Brief von Tante Julia aus  $\pi\pi\pi$ ;  
 ich werde Ende den Brief für nächste Woche veröffentlichen. - Am  $\pi\pi\pi$   $\pi\pi\pi$  früh ist  
 kein Herr Moritz Isaac nach 2 monatigen schweren Leiden gestorben. Er ist 14 Tage vorher 70  
 Jahre alt geworden. Mutter  $\pi\pi\pi$  hat ihn oft besucht und nicht immer geduldet, ihn zu  
 besuchen; „auf einmal“, sagte sie, „ist es zu spät“, und so hat sie mich noch genau 8 Tage  
 vorher  $\pi\pi\pi$  zu ihm mitgenommen. Nach der  $\pi\pi\pi$  bin ich nochmal zu ihm hingegangen,  
 konnte aber nicht zu ihm hinein. Hier sitzen  $\pi\pi\pi$  um ihn seine Schwester Frau Skindler, Engel  
 Isaac (ein 1. Jahr vorherverheiratet) und Sophie, die nichts wissend am letzten  $\pi\pi\pi$  im Kerkur  
 gehindert hat und daher erst nächste Woche  $\pi\pi\pi$  halten wird. Er war ein bekannter Mann  
 und unserem Haus ein treuer Freund.

Und nun will ich Euch noch zum Schluß den letzten Brief mitteilen, den Onkel Jos's  $\pi\pi\pi$   
 an Mutter vor seiner Deportation geschrieben hat. Es ist wohl sein letztes Lebenszeichen überhaupt,  
 etwa 4 Monate vor seinem  $\pi\pi\pi$  geschrieben und ein Dankesbrief für den großen Heiligen  
 und Helden, wie für unsere geliebte Mutter  $\pi\pi\pi$ , die er, wie wir, zu würdigen wußte.

Hamburg, 3. XII 1941

„geliebte Minna! Nun sollst Du von mir u. den meinen etwas erfahren. Wenn ich sonst  
 nicht schreibt, war es ein Zeichen, daß ich nichts Erwähnenswertes, auch nichts Beschworendes zu

erzählen hatte. Heute aber will ich von Dir vorläufig Abschied nehmen, da ich nicht im  
Hambury bleibe. // Das Gute davon ist, daß viele, vielleicht alle Mitreisenden  
sich freuen, daß sie mit ihrem alten Herrn sich auf der Bahn sehen. Ihre Stimmung  
ist dadurch ruhiger u. hoffnungsvoller geworden. // Dem l. Simon u. Frau  
werden wir wohl im Zuge treffen. Mit ihm ist es sicher. Er geht nur behindert.  
Aber ich hoffe, das Meer macht ihn gesund. // Wenn ich Möglichkeit  
habe, schreibe ich Dir auch in der Zukunft gerne. Aber das ist noch zweifelhaft, ob  
es geht. //

Deinen gel. Brief habe ich eben erhalten u. gelesen. Du kannst mir  
weiter schreiben 70 jüd. Religionsverwandten Benachstr. 2. Die werden's, wo angängig,  
weiter besorgen. // Nun, gel. Mensch, lebe recht, recht wohl, küß alle die  
Lieben, alle die Bekannten. Wir werden alles tun, um gesund zu bleiben, gebe  
der Allmächtige uns nur Seine starke Hilfe. // Es wird mir ein Glück  
sein, wenn ich Dich wiederschen sollte, denn immer warst Du mir mehr als  
Schwägerin u. Verwandte, Du hast persönlich mir viel bedeutet, viel als geistige  
Persönlichkeit, viel als ein gttbegnadeter Mensch. Bleibe gesund, wir wollen Dich alle  
lieb behalten u. für Dich hoffen. // Einen Abschiedspruch u. Kuß in inniger  
Verbrüdertheit Dem Jo u. n. Haus. " !? 2222 2222 22 / 1/1

Nun bleibe mir gesund! Schreib bald und oft. Euerer sehr besorgen, vor allem um  
Dani (der natürlich diesen Brief nicht bekommen darf) sehr besorgen Bruder <sup>u. Schwager</sup>  
David.

N.B. Sollte Sofia selbst das Bedürfnis nach 2222 und Wiederaufnahme in die Familie empfinden,  
so gibt es für sie ~~nicht~~ <sup>nach</sup> einen Weg! Siehe K' 2222 2222 2222 2222!  
Danach könnten wir weiter sehen.

Für heute nur innige Grüße in Betrübnis u. Hoffnung auf 2222 Sarah

Lieber Aba,

Koenntest Du vielleicht eine kurze Wuerdigung von Mutter schreiben (deutsch !), die ich in das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ichud Schiwath Zion in Tel Aviv einruecken lassen wuerde ? Um einen hebraeischen Nachrif liess ich Ephraim Adler (Sohn von Alex A.) bitten. Es ist aber zweifelhaft, ob er es kann, da er beim Zawa ist. (Er schreibt sehr schoen.) Vielleicht tut es Esriel, der von seiner Europa-Reise zurueckgekehrt zu sein scheint.

Ich versuche, in einem Kreis ehemaliger Koelner und hiesiger Freunde einen Hespod zu veranstalten, hoffentlich noch zum Ende der Schlauschim, und moechte evtl. David Ochs als einen Maspid haben, ausser mir. David Ochs ist Direktor der Morijah-Schule in Tel Aviv und jetzt auch Raw geworden an der Ichud Schiwath Zion. Wenn es nicht mehr bis zu Ende der Schlauschim geht, glaube ich, dass man eine Escheth Talmid Chacham noch ein ganzes Jahr lang maspid sein kann.

Soeben erhielt ich einen Brief von Tante Grete aus Rechowoth. Ich werde Euch den Brief bli neder naechste Woche rundschenken.

Am Schabbos Chanukkah frueh ist hier Herr Moritz Isaac nach zweimonatigem schweren Leiden gestorben. Er ist 14 Tage vorher 70 Jahre alt geworden. Mutter hat ihn oft besucht und mich immer gedraengt, ihn zu besuchen. "Auf einmal", sagte sie, "ist es zu spaet", und so hat sie mich noch genau 8 Tage vor ihrer P'tiroh zu ihm mitgenommen. Nach der Schiwoh bin ich nochmal zu ihm hingegangen, konnte aber nicht zu ihm hinein. Hier sitzen Schiwoh um ihn seine Schwester Frau Steinberger, Ernst Isaac (im 1. Jahr verheiratet) und Sophie, die nichts wissend am letzten Chanukkah in Karkur geheiratet hat und daher erst naechste Woche Schiwoh halten wird. Er war ein bekoweder Mann und unserem Haus ein treuer Freund.

Und nun will ich Euch noch zum Schluss den letzten Brief mitteilen, den Onkel Jo <sup>ל'ק'ל'א'ן</sup> an Mutter vor seiner Deportation geschrieben hat. Er ist wohl sein letztes Lebenszeichen ueberhaupt, etwa 4 Monate vor seinem <sup>מ'ן ק'דו'ש'ים</sup> geschrieben und ein Denkmal fuer den grossen Heiligen und Helden, wie fuer unsere geliebte Mutter, die er, wie wenige, zu wuerdigen wusste.